# Schwerter Zeitung.

## Amtliches Kreisblatt

### für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 92. Schwerte, Dienstag, 2. August 1887. 20. Jahrgang.


## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Postpaketverkehr mit Nassau (New-Providence) und mit Tanger (Marokko).

Von jetzt ab können Postpakete im Gewichte bis zu 3 Kilogramm nach Nassau (Bahama-Inseln) und nach Tanger (Marokko) versandt werden.

Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen erteilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin, 22. Juli 1887.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts: v. Stephan.

### Bekanntmachung.

Nach Anzeige des Vorstandes der Sektion IV. (Rheinland-Westfalen) der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie sind zu Vertrauensmännern bezw. deren Stellvertreter für die Zeit vom 1. Oktober 1887 bis 30. September 1889 folgende Herren gewählt worden: 1. Für den Bezirk XI., umfassend die Kreise: Arnsberg, Meschede, Brilon, Lippstadt, Soest, Hamm und die Fürstentümer Lippe-Detmold und Waldeck mit den Enklaven Einiebrod und Höringhausen, Herr Direktor G. Krell zu Hüsten zum Vertrauensmann und Herr Dr. M. Hebberling zu Wocklum zu dessen Stellvertreter; 2. Für den Bezirk XII., umfassend die Kreise: Dortmund Stadt und Land, Hörde, Bochum Stadt und Land, Hagen Stadt und Land, Schwelm, Gelsenkirchen, Hattingen, Siegen, Iserlohn, Altena, Olpe und Wittengenstein, Herr Heinrich Tegeler in Firma Leye und Komp. zu Bochum zum Vertrauensmann und Herr W. Fries zu Siegen zu dessen Stellvertreter.

Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Hörde, den 29. Juli 1887.

Der Landratsamts-Verweser:
Spring, Regierungs-Assessor.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser setzt seine Badekur in Gastein mit allergünstigstem Erfolge fort; ein Beweis dafür sind die wiederholten Fußtouren, welche er unternommen. Die Ankunft Kaiser Franz Josefs in Gastein erfolgt am 6. August, abends zwischen 5 und 6 Uhr. Der Kaiser bleibt zwei Tage in Gastein und nimmt mit seinem Gefolge wieder im Hotel Straubinger Wohnung.

Fürst Bismarck hat der großen Hitze wegen seine für diese Woche geplante Reise nach Kissingen um acht Tage etwa verschoben. Er bleibt vorläufig noch in Varzin.

Herr von Schlözer, der preußische Gesandte im Vatikan, ist zum Sommeraufenthalt in Deutschland angekommen. In der Abschiedsaudienz beim Papste überreichte er letzterem ein eigenhändiges Glückwunschschreiben Kaiser Wilhelms zu dessen 50jährigem Priesterjubiläum, sowie als Geschenk eine prachtvolle Mitra.

Der französische Botschafter in Berlin, Herbette, hat am Samstag einen zweimonatlichen Urlaub angetreten. Zunächst geht er zur üblichen Berichterstattung nach Paris.

Wie sehr selbst das offizielle Rußland bestrebt ist, die Franzosen für ihre egoistischen Zwecke auszunützen, bewies die letzte Ministerkrisis in Paris, wo selbst der Zar alle Hebel ansetzte, um Boulanger oben zu halten. Allerdings war der Liebesdienst damals vergeblich, allein die Liebe zu dem ehemaligen Kriegsminister ist nicht geschwunden, denn nach den neuesten Nachrichten hält jetzt sogar der russische Botschafter in Paris, Baron von Mohrenheim, seine Sommerfrische in Bad Royat, ganz in der Nähe von Clermont. Da kann es nicht fehlen, daß der russische Diplomat „so ganz zufällig" mit dem General Boulanger zusammentreffen und was dann zwischen den beiden verhandelt wird, das kann sich jedermann selbst ausmalen. Die mißglückten Aufstände in Bulgarien haben den Russen bewiesen, daß dort der „rollende Rubel" seine Dienste versagt und nunmehr soll Frankreich an Deutschland gehetzt werden, um die russische Eroberungspolitik auf der Balkanhalbinsel ungestört durchführen zu können. Dabei scheut das offizielle Rußland selbst vor der Anfachung von Aufruhr und Bürgerkrieg in Frankreich nicht zurück, um zum Ziele zu gelangen, weshalb man mit Recht die jetzige russische Politik als eine egoistische und durchaus verwerfliche bezeichnen muß. Hoffentlich bleibt der Lohn hierfür nicht aus, der Friedensbund wird schon dafür sorgen, daß die russischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Deutschland hat aber gegenwärtig mehr als je Ursache, vor seinen guten Freunden in Ost und West auf der Hut zu sein. Aller Vermutung nach hängt jedoch Krieg und Frieden von ganz anderen Dingen ab als denjenigen, welche dem großen Publikum als die Anzeichen der Krisis gelten, und die Versicherung von einem ruhigen Sommer, welche schon vor Schluß des Reichstags gegeben wurde, beruht sicherlich auf einer ganz anderen Kenntnis der ausschlaggebenden Zeichen, als sie überhaupt ins Publikum dringt.

Die Kreuzzeitung bestreitet, daß die Vorlage betr. die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter vor etwa drei Wochen an die Bundesregierung gelangt sei. Den letzteren sei bisher noch kein Material über diese Frage übermittelt worden. Auch sei bisher noch kein vollständiger Entwurf im Reichsamt des Innern aufgestellt worden, sondern, wie bei allen früheren sozialen Vorlagen nur Grundzüge, welche bis jetzt noch dem Reichskanzler vorliegen.

Im ersten Quartal des laufenden Etatsjahres ist der Ertrag der Reichsbörsensteuer abermals herabgegangen. Im ersten Quartal des Vorjahres waren für die Stempelung von Aktien, Renten und Schuldverschreibungen 1457000 Mark und an Schlußnotenstempel 1963000 Mark aufgenommen, während die bezüglichen Einnahmen sich in diesem Jahre nur auf 1318000 Mark und 1795000 Mark beziffern.

In den letzten Tagen der vorigen Woche wurden in verschiedenen Teilen Berlins, namentlich im Osten und Südosten, wieder massenhaft sozialistische Flugblätter in die Wohnungen geschmuggelt, die an aufreizender Sprache das denkbar Möglichste leisten. Das Blatt schließt mit einem Hoch auf die „internationale revolutionäre Sozialdemokratie." Mehrere tausend Exemplare sind beschlagnahmt und eine Anzahl von Verteilern verhaftet.

Die diesjährige Berliner Kunstausstellung ist Sonntag mittag im Ausstellungspalaste am Lehrter Bahnhof durch Minister von Goßler eröffnet worden. Im ganzen sind 963 Oelgemälde, 150 Aquarelle und Zeichnungen, 250 Bildwerke, sowie eine größere Zahl von Radierungen, Kupferstichen, Architekturen ausgestellt worden.

Der Schah Nahr-ed-Din von Persien beabsichtigt, im nächsten Frühjahr wieder eine Reise nach Europa anzutreten und während derselben auch in Deutschland einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Es wird das dritte Mal sein, daß der Schah Taheran verläßt, um die Länder und Völker des Abendlandes zu besuchen.

Ueber Unruhen der Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika berichtet die Zeitung „Das Capland." Das Blatt schreibt: „Es liegt die bestimmte Bestätigung vor, daß das Kommando des Häuptlings Wittbois in Ajimbinqua alles Vieh in der ganzen Gegend weggetrieben hat, darunter viele Tiere, welche Weißen gehörten, auch das Pferd des Reichskommissars. Der Reichskommissar äußerte selbst, er habe bei einer Reise durch Namaqualand die Erfahrung machen müssen, daß die Eingeborenen nicht gerade großen Respekt vor den Deutschen hätten.

Die Eröffnung des bayerischen Landtages ist jetzt offiziell auf den 14. September festgesetzt worden.

Der kommandierende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie, Graf Blumenthal, beging am Samstag den Tag seines 60jährigen Dienstjubiläums. Der General verbrachte den Tag in stiller Zurückgezogenheit. Die eigentliche Feier und Gratulation erfolgt erst am 6. August. In Magdeburg, dem Sitze des Korpskommandos, fand Samstag früh große Reveille statt, welche durch alle Straßen der festlich geschmückten Stadt ging. Die städtischen Behörden sandten dem Jubilar Glückwunschtelegramme. Das Militärwochenblatt bringt anläßlich des Jubiläums einen längeren Artikel, in welchem es als nur wenig bekannte Thatsache hervorhebt, daß 1864 im dänischen Kriege vom General Blumenthal zuerst der Gedanke eines Ueberganges nach Alsen gefaßt worden ist, und zwar zu einer Zeit, zu welcher die Ausführung desselben im Falle des Gelingens zweifellos die größten Erfolge gebracht haben würde, zu Anfang März 1864. Die Dänen, damals mit ihren Truppen bei Sonderburg und in der Düppelstellung, sollten, vor letzterer beschäftigt, beziehungsweise festgehalten, nach überraschender Ueberführung eines starken Heeresteiles von Ballegaard nach Alsen, auf der Insel selbst angegriffen werden. Es war ein Plan, der, die eigene Ueberlegenheit ausnutzend, auf die Vernichtung des feindlichen Heeres abzielte, kühn und groß gedacht, und, wie die Folge gezeigt, auch wohl ausführbar. Von hohem Interesse ist es, zu verfolgen, wie dieser Plan nach und nach allseitig angenommen wurde, wie er namentlich bei Moltke von Anfang an warme Befürwortung fand, und wie er endlich doch vorläufig aufgegeben werden mußte, weil über den mannigfachen Verzögerungen die Zeit der günstigen Witterung verstrichen war und Unwetter im entscheidenden Moment die Ausführung hinderte. Das war am 3. April, und erst am 29. Juni erfolgte der Uebergang, nachdem die Düppeler Schanzen gefallen waren.

## Frankreich.

General Boulanger hat den früheren Ministerpräsidenten Ferry, wegen Ferrys heftiger Rede gegen Boulanger in Epinal thatsächlich durch den General Faverot und den Grafen Dillon fordern lassen. Ferry hat Boulangers Herausforderung zum Zweikampf angenommen. Seine Duellanten sind die Abg. Raynal und Périer. Der Streit soll schon in der ersten Hälfte dieser Woche ausgefochten werden. Die ganze Sache ist von Boulanger natürlich zu Reklamezwecken für sich in Szene gesetzt.

Der Deputierte Laur behauptet im Journal „France", der Abgeordnete Delafosse sei eine der Persönlichkeiten, welche Boulanger zum Staatsstreich aufgefordert hätten. Delafosse bestreitet das. Auch hierüber wird es wohl ein Duell geben.

Kriegsminister Ferron plant die Errichtung von Alpentruppen und hat zu dem Zwecke eine Fachkommission niedergesetzt.

Ministerpräsident Rouvier hielt eine politische Bankettrede. Er wiederholte, er wolle Frieden nach Außen und im Innern und erstrebe zu dem Zwecke eine Vereinigung aller gemäßigten republikanischen Elemente. Nachdrücklich bestritt der

## Das Pensionsfräulein.

(Aus dem ‚Westfälischen Bauer'.)

Die warme Frühlingssonne lachte verheißungsvoll vom Himmel und lustig plätscherten die Bächlein durch ihr blumengarniertes Bett dem Flusse zu, dessen Wellen die schwarzen, moosumsponnenen Räder einer Kornmühle trieben. Im Raine zirpte die Grille, und jubelnd schmetterte die Lerche ihr Lied; fleißige Bienen summten über bunte Wiesenblumen, und Zitronenfalter gaukelten um die saftquillenden Knospen der Bäume und Sträucher. Ein leichtes Fuhrwerk jagte über den Feldweg der Kornmühle zu, und wacker griff der wohlgenährte Braune ein, als sei er sich bewußt gewesen, einen willkommnen, ersehnten Gast der Mühle zuzuführen. Im Fond des Wagens lagen verschiedene Reise-Utensilien: ein mächtiger Korb, ein lederüberzogener Koffer und Schachteln. Ein stämmiger Bauer mit breiter Brust und breiten Schultern, der Müller selbst, führte die Zügel und blickte ab und zu mit Stolz und Wohlgefallen auf seine Tochter, die ihm zur Seite saß und die mit verschleierten Blicken die ihr so wohlbekannte Gegend umspannte und das rote Ziegeldach der Mühle mit den drei hohen Pappeln davor suchte — das Heim! Ja, es war noch alles wie sonst, die Wiesen und Felder, die Büsche und Wälder, die Brücken und Stege, selbst der alte krumme Matthias aus dem Dorfe humpelte mit seinem Tragkorbe über den Weg und grüßte verwundert, — und doch kam dem Mädchen alles so neu und sonderbar vor.

„Freust Du Dich auch, Minchen, daß Du wieder zu uns kommst?" fragte der Müller. — „Wie sollte ich mich nicht freuen, Vater? Mein Herz ist so voll, — so übervoll! Hier überall habe ich ja als Kind gespielt, an jede Stelle knüpft sich eine liebe Erinnerung." — „Es ist auch gut, wenn Du wieder daheim bist, Kind; auf die fremden Leute kann man sich doch nicht so verlassen, und bei der Kränklichkeit der Mutter freue ich mich, daß Du jetzt im Haushalt mit nachsehen und tüchtig zugreifen kannst."

Ueber Minchens Gesicht glitt ein Schatten, aber sie entgegnete nichts. Zwei Jahre war sie von Hause fortgewesen, in einem feinen städtischen Pensionate; — ihr Vater hatte ja das Geld dazu, — und da hatte sie etwas Französisch, Englisch, Geschichte, Litteratur, Klavierspiel, Zeichnen und feine Handarbeiten gelernt; das Zeugnis war zwar nicht besonders ausgefallen, aber wer hatte das Recht, nach demselben zu fragen? Die Bauern im Dorfe doch gewiß nicht! Das Mädchen verstand ja jetzt mehr, wie sie alle zusammen. Die praktische Mutter war freilich nicht damit einverstanden gewesen, daß ihre einzige Tochter auf zwei Jahre das elterliche Haus verließ, um in einem Pensionate „Bildung" zu lernen; — „was brauchen Leute wie wir solchen Krimskrams?" hatte sie gefragt, — aber der Vater hatte auf seinem Willen bestanden, denn er könne es sich leisten, und das gehöre zum guten Ton . . . Nun, jetzt war die Zeit ja vorüber und Minchen wieder daheim.

„Kind, ich hätte Dich bald nicht wieder erkannt," hatte der Vater am Bahnhof zu ihr gesagt, — „so groß und — fein bist Du geworden." In der That, Minchen hatte sich sehr verändert; als halbes Kind hatte sie die Mühle verlassen und als Dame kehrte sie zurück. Sie war groß und kräftig geworden; das früher eckige Gesicht hatte sich mehr gerundet, die Wangen waren rot und voll, und die früher straff geglätteten, strohgelben Haare fielen leichtgelockt in die Stirn. Auch der Anzug verriet, daß das einstige Bauernkind seine einfache Hülle abgestreift hatte: auf dem Kopfe saß ein kokettes Hütchen, aus Spitzen, Blumen und einem Vogelbalge zusammengesetzt; den Leib umschloß ein modernes „Kostüm" mit allem Zubehör, und die Hände steckten in hechtgrauen Glacehandschuhen. Mit einigem Mißbehagen hatte der Vater dies auf dem ersten Blick wahrgenommen, aber er hatte nichts geäußert, da er sich der Worte erinnerte, die vor zwei Jahren der alte Pfarrer des Ortes zu ihm gesprochen: „So ein städtisches Pensionat ist nichts für die Landmädchen, lieber Freund; da werden den Kindern allerhand dicke Rosinen in den Kopf gesetzt; sie lernen allerhand Sachen, die sie im späteren Leben gar nicht gebrauchen können; vielfach werden sie unzufrieden mit ihrer Lage, denn das Landleben ist ihnen später zu einfach und zu eintönig; sie sind auf städtisches Wesen, Kleidung ꝛc. erpicht, und wenn die Eltern darauf nicht eingehen, dann gibts Disput und Unfrieden; — ja, ich habe solche Mädchen kennen gelernt, die sich ihrer braven, einfachen Eltern später schämten!" — Damals hatte der Müller gelacht und gedacht: „So ist mein Minchen aber nicht", — heute fielen ihm die Worte des greisen Seelenhirten unwillkürlich ein.

Ein lautes Peitschenknallen, lautes Gebell der Hofhunde, und die Chaise fuhr in den von dem Wohnhause, der Mühle und den Stallungen umschlossenen Hofraum ein. Noch einige Sekunden, und Mutter und Tochter lagen sich in den Armen. Minchen freute sich aufrichtig, wieder im alten trauten Heim zu sein, und es that ihr weh, daß die Mutter so blaß aussah. Aber, sie wollte ihr wacker zur Seite stehen! Auch die alte Schaffnerin, ein graues Inventarstück der Mühle, eilte herbei, trocknete sich die schwielige Hand an der blauen Schürze und reichte die breite krustige Rechte dem Mädchen, das sie aber nur mit den Fingerspitzen berührte, — die hellgrauen Glacees hätten ja Flecken bekommen können! Die alte Ursula schaute verblüfft drein, — hatte sie denn nicht Minchen und deren Mutter auf denselben Händen getragen, die jetzt zu — — schmutzig waren? Minchen warf, indem sie Arm in Arm mit ihrer Mutter der Hausthür zuschritt, einen Blick über den Hof: alles noch wie sonst. Dort die Ställe mit dem brüllenden Vieh, da hinten der breite Thorbogen, der über die Holzbrücke in den Obstgarten und auf die Wiesen führte; auf den Dächern die Tauben, auf dem Düngerhaufen die Hühner, in der Ecke die beiden gewaltigen Hunde, die vor Freude winselten und die schwere Hütte nachschleppten, — aber es roch so eigentümlich, — Minchen hielt sich unwillkürlich das gestickte spitzengarnierte Taschentüchlein vor die Nase.

Tage waren vergangen, und in der Mühle war alles wieder im alten Geleise. Minchen hatte auf den benachbarten Bauernhöfen Besuche abgestattet, und überall hatte man sie herzlich empfangen und ihr gesagt, daß sie groß und ein richtiges „Fräulein" geworden sei; man kenne sie kaum wieder. Aber die Leute im Dorfe bildeten sich doch allmählich eine eigene Meinung über das Mädchen; es hieß, die „Mühlen-Minchen" sei ein vornehmes und hochnasiges Ding geworden, das seine alten Spiel- und Schulka-

Minister die radikale Behauptung, daß er ein Bündnis mit den Monarchisten eingegangen sei.

### Belgien.

Der französische Mobilisierungsversuch scheint auch in Belgien zu beunruhigen. Das Brüsseler Blatt „Meuse" meldet: Die belgische Regierung werde, falls der französische Mobilisierungsversuch ein an Belgien angrenzendes Departement betreffe, gleichfalls einen Teil der Armee mobilisieren.

### Italien.

Der 76jährige italienische Ministerpräsident Depretis, der hervorragendste italienische Staatsmann der Gegenwart und ein guter Freund Deutschlands, ist in seiner Vaterstadt Stradella am Freitag abend gestorben. Der Tod des Ministers hat in ganz Italien tiefe Trauer erregt. In Rom waren an zahlreichen Häusern Trauerflaggen ausgehängt, die Börse war geschlossen, ebenso in Neapel. In Turin waren alle größeren Geschäfte geschlossen, in Messina die Theater. Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch vormittag in Stradella in Piemont statt. Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben, die Mitglieder werden aber wohl fast sämtlich im Amte bleiben und der jetzige Minister des Innern, Crispi, wird wahrscheinlich Ministerpräsident, Cairoli an Stelle Depretis Minister des Auswärtigen. König Humbert ist nach Rom gekommen.

Papst Leo XIII. erhält zu seinem Jubiläum aus Wien ein massiv goldenes, mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz, dessen Wert 100 000 Gulden beträgt. Der Kaiser hat dazu 20 000 Gulden gespendet.

### Spanien.

Die Agitation gegen die deutsche Spirituseinfuhr nimmt noch immer zu; der Gemeinderat von Madrid petitioniert um die Einführung des Branntweinmonopoles sogar. Das Ministerium hat sich noch nicht geäußert.

### Rußland.

Die russische Regierung hat die Neuorganisierung der Festungs-Gendarmerie in Nowo-Georgiewsk, Brest-Litowsk, Iwangorod angeordet.

Durch das zwischen Rußland und England getroffene Arrangement in betreff der afghanischen Grenzfrage verliert Afghanistan neuerdings einen beträchtlichen Gebietsstreifen mit 20 000 bis 30 000 Einwohnern (Turkomenen), die bisher das Hauptkontingent zu der afghanischen Kavallerie geliefert haben. Die Afghanen selbst als ein eminentes Gebirgsvolk sind als schlechte Reiter bekannt.

### Orient.

Aus Sofia wird telegraphiert: Das Ministerium des Innern befahl allen Präfekten Bulgariens, die Gendarmerie mit neuen Uniformen zu versehen und die anderen Beamten vorzubereiten, damit der Einzug des erwählten Fürsten möglichst glänzend werde. Hier beginnen ebensolche Vorbereitungen, insbesondere wird das Schloß in stand gesetzt. Man merkt keine besondere Begeisterung der Bevölkerung, die der langen Krisis müde ist, und sich ungläubig gegenüber der Ankunft des Fürsten erhält, obwohl darüber kein Zweifel mehr herrscht.

Fürst Ferdinand hat in Ischl dem Kaiser Franz Joseph seine Aufwartung gemacht und ist dann nach Wien zurückgekehrt. Auf eine Anfrage wegen der Abreise des Prinzen nach Bulgarien kam aus der Umgebung die Antwort, daß diese noch von Umständen abhängig sei.

## Westfalen und Rheinland.

× **Schwerte**, 1. Aug. Die schweren Gewitter, die in der Nacht von Samstag auf Sonntag hier niedergegangen, haben, soweit uns bis jetzt bekannt geworden, in unserer nächsten Umgebung keinen anderen Schaden zur Folge gehabt, als daß der Blitz bei Hörde einen Kornhaufen einäscherte. Der in großer Menge gefallene Regen ist von der ausgetrockneten Erde gierig verschlungen worden und nach wie vor lacht wieder das feurige Gestirn vom heitern Himmel, uns 34—36 Grad R. in der Sonne und 22—24 Grad im Schatten bereitend.

[≈] **Schwerte**, 1. Aug. Als gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr ein Wagen mit Ausflüglern von auswärts die Hagenerstraße passierte, geriet das 6jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Kraumendahl hierselbst unter das Gefährt, infolgedessen das Kind nicht unbedeutende Verletzungen am Beinchen und im Gesicht erlitt.

* **Schwerte**, 1. August. Zur Beseitigung der irrigen Meinung, daß die Ausübung der Fischerei, namentlich das Angeln von Fischen und Fangen von Krebsen in öffentlichen Gewässern, jedermannn erlaubt sei, wird darauf hingewiesen, daß das Freigeben des Fischfangs gesetzlich überhaupt verboten ist. Das Recht zur Ausübung der Fischerei steht in den früher dem freien Fischfange geöffneten Gewässern jetzt den Gemeinden in den innerhalb ihrer Gemarkung belegenen Gewässern zu. Die Nutzung dieses Fischereirechts darf nur durch besonders angestellte Fischer oder durch Verpachtung, und zwar in der Regel nur auf einen mindestens sechsjährigen Zeitraum, erfolgen. Unberechtigtes Fischen oder Krebsen wird bestraft, ebenso wird mit sechswöchentlicher Haft bestraft, wer Kinder oder unter seiner Gewalt oder Aufsicht stehende oder zu seiner Hausgenossenschaft gehörende Personen von der strafbaren Verletzung der Fischereigesetze abzuhalten unterläßt.

*** **Schwerte**, 1. Aug. Am 14. und 15. August wird der Turnverein Metz Kränze auf den Kriegergräbern bei Metz niederlegen. Angehörige von 1870 Gefallenen, welche Kränze niedergelegt haben wollen, können dieselben an den Turnverein postlagernd Metz einschicken. Die Niederlegung der Kränze auf die Gräber geschieht natürlich von seiten des Metzer Turnvereins kostenlos.

* **Schwerte**, 28. Juli. „Die Sonne scheint keinen Bauern vom Hofe", sagt ein altes Sprüchwort, das sich auch in diesem Jahre bewahrheiten wird. Nach einer kühlen und feuchten Frühlingszeit hat später Sonnenschein und Trockenheit vorgeherrscht. Trotz Besorgnis und Klagen hat dennoch das Wachstum der Früchte seinen ordentlichen Fortgang genommen, so daß jetzt die Ernte in vollem Gange ist. Die Wintergerste ist eingefahren und hat einen guten Ertrag geliefert. Der Roggen steht in langen Reihen auf dem Felde gemäht, oder befindet sich eben noch unter der Sense. Nur wenige Stellen waren im Winter beschädigt; andere zurückgebliebene Felder erholten sich rasch. Später haben Wind und Regen manchen Streifen niedergeworfen, so daß der Schnitter seine Last hatte. Im ganzen hat der Roggen gut geladen, nur einzelne Besitzer klagen über mäßigen Ertrag. Der Weizen verspricht eine schöne Ernte und auch der Hafer steht auf schwerem Boden befriedigend, während er anderwärts bei der Dürre kurz und schmächtig geblieben ist. Die Frühkartoffeln blieben meist klein und reiften zu rasch aus. Die späten Feldkartoffeln stehen kräftig und werden, wenn noch zuweilen ein Regenguß nachhilft, einen reichen Ertrag geben. Im Garten sind kleine Sämereien zurückgeblieben, doch helfen die Wochenmärkte zu billigen Preisen aus. Bohnen und Erbsen sind gut doch nicht überall. Obst ist hier in der Gegend nur vereinzelt und mäßig geraten. Die Heuernte war eine reichliche, wogegen das Nachheu spärlicher ausfallen wird. Hat auch die Sommerwärme hier und da das Krautwerk verringert, so z. B. bei Kappus, Runkeln und Kohl ꝛc., so hat sie doch, wie immer, Kraft und Saft hervorgebracht.

* — Ferien! Ferien! Sie sind gekommen, die viel ersehnten Tage, nach denen sich jung und alt das ganze Jahr sehnt, die Prämien für Mühe und Arbeit, für Monate oder ein ganzes Jahr, die Zeit der Urlaube, der Sommerfrischen und Reisen. Einst sprachen von Ferien nur der Schüler und der Student und die Professoren, jetzt sind sie allgemeiner. Sobald Sirius sich seiner Höhe zu nähern beginnt, kommt die Sehnsucht in alle Welt, die dumpfen Städte mit ihrer Schwüle zu verlassen und hinaus in die frische, frei Natur zu pilgern, die Sorgen des Berufes zu vergessen, sich zu stärken für neue Arbeiten und Kämpfe. Einst war das Reisen nur das Los der Reichen, heute reist alles, der Geschäftsmann, der am meisten gebunden ist, Staats- und Privatbeamte, Richter, Aerzte, Advokaten, alle suchen Stellvertreter. Die Parlamente haben den Anfang gemacht, die Redestürme der Reichs- und Landtage schweigen. Nur dem Militär blühen zunächst keine Ferien, für sie ist der Sommer die Zeit der Strapazen, der Märsche in Hitze und Staub, der mühsamen Erlernung des Felddienstes und dennoch preisen sie den Sommer, schwärmen von dem lustigen Lagerleben, von den mehr oder weniger schönen Gegenden und betrachten alle diese Arbeit, Mühe und Hitze als Erholung vom einförmigen Kasern-Leben und -Dienst. Es ist das Leben im Freien, die Ferienzeit. Sie preist ein jeder, bis dann im Winter am Stammtisch, in der Familienstube auch die Kehrseite zum Vorschein kommt, die kurzen und schlechten Betten, bedenkliche Kost, schlechtes Trinkwasser, unangenehme Gesellschaft, leere Geldbeutel, grobe Wirte und Kellner und desgleichen.

* **Schwerte**, 29. Juli. Bei der diesjährigen Ober-Ersatz-Aushebung für den Kreis Hörde sind zum I. Ersatz 10, II. Ersatz 56, und als dauernd untauglich 17 Personen ausgehoben worden.

□ **Aus dem Amte Ergste**, 30. Juli. Komme ich da neulich auf einen Wirtschaftshof, — dessen Inhaber sonst sehr auf seinen Vorteil bedacht sein soll — wo aus Ställen und der Düngerstätte die Jauche nahezu den ganzen Hof überflutete und denselben bei der herrschenden Hitze zu einem pestenden Moraspfuhl machte. Ist es nicht im höchsten Grade bedauerlich, daß trotz des großen Wertes der Jauche dieselbe dennoch in manchen Wirtschaften garnicht beachtet wird? Man läßt sie aus Bequemlichkeit, wenn nicht gar Trägheit, laufen wohin sie will oder kann. Ist es nicht richtiger, 50 oder 100 Mk. für ordentliche Leitungen und Jauchebehälter auszugeben, als oft hunderte von Mark für künstlichen Dünger, der aber häufig die fortgelaufene Jauche noch lange nicht ersetzt, wegzuwerfen? Wahrhaftig, jeder Landwirt sollte darauf Bedacht nehmen, diesen wertvollen flüssigen Dünger seinem Acker zuzuführen und die Belohnung wird sicher nicht ausbleiben!

Auf der Strecke **Dortmund-Lünen** der Gronau-Enscheder Eisenbahn werden seitens einer englischen Gesellschaft im Eisenbahndienst vervollkommnete Apparate aufgestellt und Untersuchungen gemacht über die Selbstanmeldung einlaufender Züge. Die Eisenbahn-Verwaltung hat das Terrain unentgeltlich zur Verfügung gestellt, trotzdem sollen der betreffenden Gesellschaft durch die Versuche schon bedeutende Kosten erwachsen sein. Man ist auf den Erfolg dieser Unternehmungen allgemein gespannt.

Bezüglich des im September in **Dortmund** stattfindenden rheinisch-westfälischen Kegelverbandsfestes ist zu bemerken, daß die an dem Preiskegeln sich Beteiligenden die ihnen zustehenden Kugeln hinter einander zu werfen berechtigt, keineswegs also genötigt sind, länger als einen Tag dort zu bleiben. Es ist das eine höchst anerkennenswerte Anordnung des Komitees, durch die es vielen auswärtigen Kegelfreunden ermöglicht wird, an dem Feste teilzunehmen.

Am Freitag geriet auf der Hardt bei **Iserlohn** eine za. 3—4 Morgen große Fläche, welche mit ziemlich dürrem Grase bestanden war, in Brand; die Versuche einiger in der Nähe wohnender Personen, das Feuer auszulöschen, mißlangen und so wurden nachmittags eine Anzahl städtischer Arbeiter dorthin beordert, das Feuer zu dämpfen. Wie dasselbe entstanden, kann mit Gewißheit nicht gesagt werden.

— In Iserlohn wollte ein Herr ein 2jähriges Kind, welches sich zu weit aus dem Fenster gelehnt hatte und hinabzustürzen drohte, erfassen, bekam hierbei selbst das Uebergewicht und stürzte samt dem Kinde aus dem zweiten Stockwerk herab. Beide trugen schwere Verletzungen davon.

Die Kreissynode in **Lüdenscheid** beschloß, bei der Provinzial-Synode folgenden Antrag einzubringen: „Provinzial-Synode wolle gesetzliche Bürgschaften dafür zu gewinnen suchen, daß die Kritik, welche die Reformation an dem römischen Katholizismus geübt hat, und welche die Kirche der Reformation noch heute zu üben die Pflicht hat, nicht durch richterliche Praxis unmöglich werden." Die Kreissynode wird es sich angelegen sein lassen, die Zwecke des „evangelischen Bundes" nach besten Kräften zu fördern.

**Schalke** wird durch ein neues Unternehmen eine weitere Vergrößerung erfahren. Die Gewerkschaft Grillo, Funke u. Komp. beabsichtigt, ein großes Stahlwerk zu erbauen, welches diese Gewerkschaft in die Lage setzen soll, Stahlblöcke und Luppen für eigenen Bedarf herzustellen. Auch die Fabrikation von Weißblech soll betrieben werden.

Vor der Strafkammer zu **Münster** wurde dieser Tage gegen einen Viehhändler wegen versuchten Betruges verhandelt. Als Beweismaterial war eine Kuh mit zur Stelle und wurde von dem Richter-Kollegium, der Staatsanwaltschaft, dem Gutachter und den Zeugen näher in Augenschein genommen.

Ueber eine Begegnung mit Fischottern meldet ein westfälisches Blatt aus **Westbevern** u. a. folgendes: „Der Müller, der schon mit Ottern Bekanntschaft gemacht, holt sich gleich eine Forke, um im Falle eines Kampfes mit alten Ottern gewaffnet zu sein. Er findet an bezeichneter Stelle noch einen, hält ihm die Forke zu, worin das Tier beißt, schnappt seinen Hut und rollte ihn ganz sachte hinein." Das Tier den Müller! Sonderbar!

Ein Landwirt in **Bocholt** zog dieser Tage in der Morgenfrühe mit seinen Knechten ins Feld, um den üppig stehenden Roggen zu schneiden, als er die unangenehme Entdeckung machte, daß ihm schon vorgearbeitet war. In der Nacht vorher hatten Spitzbuben einen Teil der Frucht, etwa 100 Garben, gemäht und säuberlich davongetragen.

Auf eine eigene Art wurde in einem Orte bei **Bottrop** einem Gläubiger ein Pfandobjekt vorenthalten. Derselbe findet auf einer Schlafstube nur eine Kommode als einziges Pfandobjekt vor, welche auch sofort vom Gerichtsvollzieher mit dem Siegel beklebt wurde. Das Objekt blieb jedoch vorläufig im Gewahrsam des Schuldners. Als nach etlichen Tagen die Kommode abgeholt werden sollte, ist das Zimmer eigenartig verändert. Die Thür war nur halb so breit wie früher und befand sich in einer andern Ecke. Die Fenster waren nicht hoch genug. Da die Kommode, weil sie geleimt, nicht auseinander genommen werden konnte, auch keine Thür groß genug war, um sie durchzulassen, mußte man unverrichteter Sache abziehen. Die baulichen Aenderungen hatte der Sohn des Schuldners vornehmen lassen, der bei seinem Vater zur Miete wohnt.

Herrn Fabrikbesitzer Krupp in **Essen** ist der „rote Adlerorden vierter Klasse" verliehen.

**Aus Westfalen**, 1. Aug. Ein trauriges Zeichen unserer Zeit sind die fast von Woche zu Woche wiederkehrenden Attentate auf Frauenspersonen. Nachdem erst in den letzten Tagen derartige empörende Verbrechen aus Duisburg und aus Darfeld gemeldet wurden, ist jetzt wieder zu Bottrop die 16jährige Dienstmagd eines Landwirts, als sie das Vieh zur Weide trieb, einem vagabondierenden Strolch zum Opfer gefallen. Der Mensch hatte die Aermste geknebelt und ihr mit einem Taschentuch den Mund verstopft unter der Drohung, sie beim ersten Laut zu erstechen. Dem Mädchen gelang es indes, dem Nichtswürdigen das Messer zu entreißen und zu einigen in der Nähe arbeitenden Knechten zu entfliehen. Der Verbrecher wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er in einem Bauernhause das erbettelte Mittagbrot verzehren wollte. Natürlich wird der Bursche auf ein paar Jahre ins Zuchthaus gesteckt werden, aber das einzig mögliche Besserungsmittel, die Prügelstrafe, bei solchen verlierten Menschen anzuwenden, dazu ist unsere Zeit zu „aufgeklärt" und zu „human".

Vor längerer Zeit fiel ein Händler in **Elberfeld**, als er ein von vielen Familien bewohntes Haus verließ, auf der steinernen Treppe und zog sich eine Fußverletzung zu, die ihn arbeitsunfähig machte. Der Händler wurde klagbar und beantragte Schadenersatz, weil er zu Fall gekommen infolge der ausgeschlissenen, geländerlosen Treppe. Der Kläger beantragte eine jährliche Rente von 1200 Mk. Der Gerichtshof sprach ihm Schadenersatz zu, doch wird über die Höhe der Summe noch verhandelt werden.

---

meraden nur noch so von oben herab oder gar nicht ansehe und kaum wisse, ob es die Grüße erwidern solle. „Wir sind der Prinzessin nicht mehr gut genug", sagte die Schulzen-Trina, die in der Schule immer neben Minchen gesessen und ihr die Rechenaufgaben vorgemacht hatte; „aber natürlich, sie trägt jetzt auch feine, städtische Kleider, Schleier und Sonnenschirm; da können wir nicht gegen ankommen! Ebensowenig war das Gesinde in der Mühle selbst von der heimgekehrten Tochter des Hauses sonderlich erbaut; die alte Ursula schüttelte den Kopf und sagte gar nichts, aber Steffen, der erste Müllerknecht, der Minchen als Kind so oft auf die Pferde gehoben, oder wenn sie ermüdet war, nach Hause getragen hatte, ging wie ein knurrender Bullenbeißer an dem Mädchen vorbei und brummte in seinen struppigen Bart: „Hochmut kommt vor dem Falle."

Eines morgens gegen acht Uhr trat Minchen in das Wohnzimmer, in welchem die Mutter bereits alles aufgeräumt hatte. „Kind," sagte die Mutter ernst, aber nicht unfreundlich, „Du weißt, daß hier bei uns morgens um sechs Uhr alles auf den Beinen ist; „ich denke, Du hast Dir jetzt Ferien genug gegönnt und greifst von heute an frisch mit zu." — „Aber was soll ich denn so früh schon beginnen?" — „Kuriose Frage; haben wir denn hier in der Mühle nicht alle Hände voll zu thun? In der Küche, in der Haushaltung, überall kann ich Deine Hilfe gebrauchen, denn ich fühle mich matt und elend, und in den Ställen könntest Du auch nachsehen, ob alles in Ordnung ist. Ich verlange ja nicht, daß Du schwere und schmutzige Arbeiten verrichtest, dafür haben wir ja unsere Leute, aber eine wackere Hausfrau muß überall mit dabei sein."

Minchen sah ihre Mutter groß an. „Ist Dir das Ernst, Mutter? Ich kann mich doch in diesen Kleidern nicht in den Ställen und in der Küche bewegen!" — „Selbstredend nicht. Die Kostüme, die weißen Schürzchen mit den Spitzen dran, die Armbänder und Halsketten magst Du Sonntags tragen; an den Werktagen aber ziehst Du ein einfaches Hauskleid an und bindest Dir eine breite leinene Schürze vor, die was vertragen kann, wie es sich für unsereins gehört." — „Hab' ich deshalb fremde Sprachen, Musik und Litteratur gelernt, um mich hier unter dem Vieh zu bewegen und mit rußigen Kesseln und Pfannen zu hantieren?" — „Glaubst Du denn, wir hätten Dich in Pension geschickt, um eine Puppe aus Dir zu machen, eine vornehme Müßiggängerin, die sich zu gut für die Arbeit hält?" — „Liebe Mutter, ich weiß, welchen Dank ich Euch schulde, und freue mich, daß Ihr mir Gelegenheit gegeben, das Leben und die Welt von einer Seite kennen zu lernen, die den meisten Leuten auf dem Lande ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch ist; aber ist es meine Schuld, wenn ich den kleinen und prosaischen Obliegenheiten, wie sie das Leben hier mit sich bringt, keinen Geschmack mehr abgewinnen kann? Früher war ich glücklich, wenn ich mich hier herumtummeln konnte; da glaubte ich, es gebe kein schöneres Fleckchen Erde, als unsere Mühle und unser Dorf; aber jetzt kommt mir alles so nüchtern, so einfach und weltverloren vor, daß ich —".

Sie stockte. „Fahre nur fort," sagte die Mutter, „Du willst sagen, daß Du Dich hier nicht heimisch und glücklich fühlst. Die Verhältnisse sind Dir zu eng, zu bescheiden, Deine Eltern zu einfach und zu altfränkisch. Hier gibts keine Abendgesellschaften und Konzerte, keine Theater, Bälle und Theevisiten, — ich habe ja vorausgesagt, daß es so kommen würde. Die Mutter seufzte und verließ das Zimmer; Minchen aber nahm eine kleine Häkelarbeit vor, um ein Deckchen für das Sopha, das hoffentlich bald angeschafft werden würde, fertig zu stellen. Wie vieles fehlte noch im Hause, und wie manches sollte noch anders und besser werden! Sie hoffte das dem Vater abzuschmeicheln, der nicht so strenge war, wie die Mutter; wenn er auch einmal polterte und losdonnerte, im Grunde hatte er ein weiches und gutes Herz, und das Mädchen wußte, daß es ihn mit Freundlichkeit und Artigkeit um den Finger wickeln könne; war doch Minchen der Augapfel und das Herzblatt ihres Vaters! Hier in der Wohnstube sah es doch gar zu trostlos und bäuerisch aus: die lange Holzbank und die alten Stühle mußten weg, — auf dem Sopha würde der Vater ja auch so bequem sein Mittagsschläfchen halten können; an die Fenster mußten lange Spitzengardinen, und vor allen Dingen mußte ein Klavier beschafft werden, damit Minchen spielen und singen könne — wofür hätte sie auch sonst im Pensionat Klavierunterricht genommen!

(Schluß folgt.)

in **Remscheid** erfahren. Derselbe hatte in Gesellschaft von einigen Freunden einen Ausflug nach Dahlerau unternommen. Auf dem Rückwege legte der stark angeheiterte junge Mann thörichter Weise einige Steine auf das Eisenbahngeleise, ohne dieselben wieder zu entfernen. Diese in jugendlichem Leichtsinn begangene That sollte derselbe bald bereuen. Die Sache gelangte nämlich zur Kenntnis der Behörde, welche seine Verhaftung wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges verfügte. Der Bedauernswerte wurde infolgedessen vom Mittagstisch weg in Untersuchungshaft abgeführt. Da hätten die Vernünftigeren der Gesellschaft ihn doch an dem verbrecherischen Vorhaben hindern können. Oder waren sie sämtlich —?

Ein **Hochstapler** ist in **Düsseldorf** dingfest gemacht, der viele Leute beschwindelt und einen Arzt, in dessen Familie er Zugang gefunden, bestohlen hat. Es ist diesmal kein angeblicher, sondern ein wirklicher russischer Graf, der Sohn des russischen Generalmajors a. D. v. Elwertzen in Riga. Der Verhaftete, der ein unstätes, vielbewegtes Leben geführt haben muß, war früher Leutnant zur See. In seinem wüsten Lebenswandel ist er von Stufe zu Stufe herabgesunken, bis er sich zuletzt eines gemeinen Diebstahls schuldig machte. Wie in Düsseldorf, soll er auch in andern Städten Schwindeleien verübt und viele Leute, die er durch seinen Grafentitel und durch sein Auftreten bestach, betrogen haben.

Die „Kölnische Volkszeitung" bringt die überraschende Kunde, daß eine größere Freilegung des **Kölner** Domes im Süden (also nicht nach der Kaiserstraße im Westen) durch Erlaß des Kultusministers, welcher auf einer königlichen Kabinettsordre beruht, angeordnet sei. Zunächst werden sofort aus Mitteln des Dombau-Vereins für 600 000 Mk. Häuser niedergelegt. Demnächst werden das neue Dom-Hotel und ein anstoßendes Haus, etwa 1 Mill. Wert, wieder abgebrochen.

Wie der Deutschen Reichszeitung mitgeteilt wird, beabsichtigt eine Gesellschaft von Kapitalisten in **Honnef** ein Sanatorium größeren Stiles zu errichten. Die Bau- und Einrichtungskosten werden auf 3 Millionen Mark veranschlagt.

Alter schützt vor — Schmuggel nicht. In **Aachen** versuchte eine aus Verviers kommende ältliche Frau 72 Taschenuhren in Deutschland einzuschmuggeln. Sie hatte dieselben zu diesem Zwecke teils in einem Handkörbchen verpackt, teils im Unterrock eingenäht. Die Uhren wurden mit Beschlag belegt und die Frau verhaftet.

In den Gemarkungen **Ockenfels** und **Linzhausen** im Kreise Neuwied sind nach dem Ausspruch von Sachverständigen wiederum neue Reblausherde entdeckt worden.

In **Salzig** und **Camp** wurden in diesem Jahre für nicht weniger wie 76 000 Mk. Kirschen verkauft.

Ein Arbeiterkrawall hat in **St. Johann-Saarbrücken** stattgefunden. Vor der Wohnung des Unternehmers R. in St. Johann fanden sich eine Anzahl Arbeiter ein, die ihren Unmut über die verzögerte und nur teilweise erfolgte Zahlung der Löhne für die Arbeit der letzten 17 Tage in nicht mißzuverstehender Weise Luft machten. Nach und nach wurde die Menge Neugieriger so groß, daß der Verkehr in der Straße stockte. Die Polizei war der Masse gegenüber machtlos, dieselbe wich und wankte nicht und so mußte eine Abteilung Infanterie requiriert werden, welche mit aufgepflanztem tBajonet die Straße säuberte. Die Haupttumultuanten wurden in das Polizeigefängnis geführt, nach stattgehabtem Verhör aber wieder entlassen.

Aus **Meppen** wird geschrieben: „Nachdem Beweis-Exemplare von dem in Lohe gefundenen Kartoffelkäfer an das Ministerium für Landwirtschaft gelangt sind, hat letzteres die Weisung zu energischen Vertilgungsmaßregeln hierher gelangen lassen, da das Insekt als echter Kartoffelkäfer (Chrysomela decemlineata) erkannt worden ist. Alle dabei entstehenden Kosten deckt die Staatskasse und die Besitzer von befallenen Grundstücken werden angemessen entschädigt."

In der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr begegnete in **Metz** eine Militärpatrouille zwei bayerischen Unteroffizieren, welche auf Anruf, der eine links, der andere rechts, die Flucht ergriffen. Die Patrouille setzte dem einen, welcher der Mosel zu entlaufen war, nach und gab Feuer; mit einem „Ach Gott" stürzte der Unteroffizier in die Mosel und war verschwunden. Die Leiche ist laut der „Frkf. Ztg." bis jetzt noch nicht gefunden worden.

## W **Das Abzahlungsgeschäft.**

In weiten gewerblichen Kreisen hat sich eine eifrige Agitation gegen die sogenannten Abzahlungsgeschäfte entwickelt, deren Geschäftsführung auch von vielen deutschen Handelskammern schon zum Gegenstand der Berichterstattung gemacht worden ist, die nicht immer billigend lautet. Doch wird dort die Angelegenheit meist gründlich erörtert und hervorgehoben, daß es nicht gut sei, das Kind sofort mit dem Bade auszuschütten. Die Abzahlungsgeschäfte verdanken ihren Ursprung den großen Städten; dann sind sie in Mittelstädte, hier und da auch in kleinere Städte, übergegangen, noch mehr aber suchen großstädtische Abzahlungsgeschäfte außerhalb ihres Wohnsitzes Kunden zu gewinnen. Daß sich das Geschäft vielfach als sehr lohnend erwiesen, beweisen die Klagen von geschädigten Gewerbetreibenden, denen es unmöglich ist, auf Jahr und Tag hinaus Kredit zu gewähren. An und für sich ist nun der Gedanke, dem weniger Bemittelten die Möglichkeit des Erwerbes dieser und jener Annehmlichkeiten des Lebens zu gewähren, ein guter; die Leichtigkeit der Zahlung erhöht Kauflust und Kaufkraft, und so kommt manches Geschäft zu stande, das im anderen Falle nicht abgeschlossen worden wäre.

Es läßt sich indessen nicht verkennen, daß im Abzahlungsgeschäft sich Mißbräuche eingeschlichen haben; dahin gehört die viel erörterte Fassung

Wie bitter und schwer sich eine unüberlegte Handlung oft rächt, muß ein junger Kommis der Kaufkontrakte, besonders die oft vorkommende Bestimmung, die Ware solle an den Verkäufer zurückfallen, wenn der Käufer nicht im stande ist, den vollen Betrag zu zahlen. So etwas sollte überhaupt niemand unterschreiben. Daß der Inhaber eines Abzahlungsgeschäftes für die Stundung seiner Forderung einen Ersatz verlangt, ist in der Ordnung; niemand kann auf Jahr und Tag ohne Ersatz, d. h. erhöhten Verdienst, Geld verleihen. Nicht in der Ordnung ist es aber, daß diese Notwendigkeit zur Lieferung von Minderware geführt hat. Was nützt so dem Käufer der billige Preis, wenn die gekaufte Ware wenig taugt? Das Geld ist fortgeworfen. Freilich sieht das Publikum nur zu oft lediglich nach den geringen Preisen, und es gibt Leute, die erst durch wiederholten Schaden gewitzigt werden.

Das Abzahlungsgeschäft, welches sich auf reellem, existenzfähigem Boden hält, ist gewiß nicht zu verwerfen; eine solche Abzahlung gewährt aber jeder ansässige Geschäftsmann seinen Kunden sehr gern. Das Publikum kommt entschieden zwar am besten fort, wenn es bar bezahlt; denn bar Geld lacht und wirkt auf den Preis gewaltig ein, aber das ist ja nun nicht immer möglich. Bei der Abzahlung muß vor allen Dingen die Güte der Ware betrachtet werden. Garantiert die Solidität eine Benutzung auf Jahre hinaus, kann man ruhig ein paar Mark mehr zahlen, oder eine Mark pro Monat mehr abzahlen. Uebrigens ist mit einem bekannten Geschäftsmann im Notfalle ganz anders zu reden, als mit einem Abzahlungsmann, der auf seinem Schein besteht. Der Vorteil des Publikums, wenn es in bewährten Firmen kauft, deren Inhaber die Art seiner Artikel genau kennt, ist so groß, daß es mit der scheinbaren Koulanz eines professionellen Abzahlungsgeschäftes gar nicht zu vergleichen ist. Man muß es sich doch selbst sagen: Wie kann ein Geschäftsmann, der Artikel aus einem paar Dutzend Gewerben verkauft, die Eigenheiten genau kennen? Dazu gehört ein Fachmann, nur von diesem kann man bedient werden, wie es sein muß, und bei diesem kauft man auch auf Abzahlung, die ja nichts weiter, als ein anderer Name für Kredit ist, am besten. Die reelle Art des Abzahlungsgeschäftes kann dem weniger bemittelten Stande zum großen Segen gereichen, die andere Geschäftsweise nützt dem Publikum nicht, sondern schädigt es ungemein. So liegen einfach die Thatsachen. Sie zeigen, daß, wie in allen gewerblichen Fragen, auch hier das kaufende Publikum der Hauptfaktor ist, welcher den Ausschlag gibt. Das Publikum selbst hat es in der Hand, einen nicht reellen Geschäftsbetrieb zu vernichten und durch Beförderung des jenem entgegengesetzten sich Vorteil und pekuniären Nutzen zu verschaffen. Nicht das Klagen hilft, sondern das thatkräftige und entschiedene Handeln.

## **Industrie, Handel und Verkehr.**

Unter dem Namen „Verband rheinisch-westfälischer Walzwerke" haben die 16 Walzwerke beider Provinzen sich zu einem Verbande zusammengethan, welcher eine Aufbesserung der Lage der Walzwerke überhaupt bezweckt. Das, was für die Kohlenindustrie längst vergeblich erstrebt, die Errichtung eines gemeinsamen Verkaufsbüreaus, der Verband der Walzwerke hat es geschaffen, mit dem 1. August d. J. tritt es in Wirksamkeit und zwar in Dortmund. Das Büreau übernimmt für die dem Verbande angehörigen Werke den Verkauf der Walzwerkprodukte in Fluß- und Schweißeisen, Feinkorneisen, sowie Puddel- und Flußstahl, in den Dimensionen laut der Skala für das ganze deutsche Zollgebiet, einschließlich der Freihafengebiete von Hamburg und Bremen. Das Abkommen ist vorläufig auf 3 Jahre geschlossen.

## **Vermischtes.**

* Der Kurort Sassow in Galizien ist durch eine große Feuersbrunst heimgesucht, bei welcher auch 15 Menschen umgekommen sind. In Horodenka, ebenfalls in Galizien, ist die Hälfte der den Marktplatz umgebenden Häuser niedergebrannt.

* Aus Oberschlesien. Wie die „Königsb. Ztg." erfährt, ist der Menschenverlust infolge der Kesselexplosion auf der Friedenshütte bedeutender, als bisher angenommen wurde. Es sind 13 Personen tot, 11 schwer verletzt, leichter verletzt 43 Personen.

* In der Münchener Vorstadt Au ist ein zweistöckiges Haus eingestürzt. 5 Todte sind gefunden.

* Ein Pistolenduell hat in Thorn zwischen dem Ulanenleutnant von Bruderlow und dem Dr. juris Subienski in Thorn stattgefunden. Der letztere erhielt einen Schuß in den Unterleib.

* Drei hoffnungsvolle Söhne eines Klavierfabrikanten in Klein-Heubach badeten am Mittwoch im Main. Der jüngste derselben geriet in eine tiefe Stelle, die beiden andern wollten helfen und alle drei ertranken.

* Bei seinem ersten Ausgang nach einer überstandenen Krankheit ist am Montag voriger Woche in Hirschberg ein Arbeiter vom Blitz erschlagen worden.

* In der Nacht von Donnerstag auf Freitag ist der ganze Gold- und Silberwarenladen des Kaufmanns Hennig in Berlin durch Diebe vollständig ausgeräumt worden. Die Polizei fahndet auf die Spitzbuben.

* Die flanderischen Landschaften sind von einer argen Heuschreckenplage betroffen. Seit vierzehn Tagen haben sich Heuschrecken in Scharen auf die Felder niedergelassen. Ueberall wird von ihnen der Hafer aufgezehrt, die Stiele allein sind übrig. Das Gras hat schwer gelitten, dagegen haben sie das Getreide verschont. Auf den Feldern des Bezirkes Schelderode bei Gent sind die angerichteten Verwüstungen am ärgsten.

* In mehrfacher Beziehung erwartet man von der am 19. August bevorstehenden Sonnenfinsternis interessante Aufschlüsse, insbesondere auch auf dem Gebiete der Meteorologie. In früheren Zeiten wurden die Finsternisse ausschließlich von den Astronomen in der Weise wissenschaftlich erforscht, daß man die vier (scheinbaren) Berührungen der Mondscheibe mit der Sonnenscheibe (es erfolgt eine Berührung beim Eintritt und beim Austritt der Mondscheibe jedesmal von außen und von innen) beobachtete und mit Hilfe der gewonnenen Ergebnisse die Mondtafeln berichtigte. Wenngleich auch jetzt noch derartige Beobachtungen angestellt werden, mißt man doch anderen, welche physikalischer Natur sind, größere Bedeutung bei. So will man die Natur der bei der Finsternis hinter der Mondscheibe hervorragenden Sonnenkorona und andererseits die Wirkung der Finsternis auf die irdische Atmosphäre untersuchen. Schon während mehrerer der letzten Finsternisse hat man diesen Einfluß studiert, vor allem in den Jahren 1860, 1869, 1870 und 1883. Es ist dies keine leichte Aufgabe, weil man den Anteil, den die Finsternis an den Aenderungen des Zustandes der Atmosphäre hat, von den Einflüssen anderer Vorgänge in der Atmosphäre unterscheiden muß. — Nach den Feststellungen von Professor W. Upton tritt eine ausgesprochene Erniedrigung der Temperatur ein, wenn die Zeit der totalen Verfinsterung herannaht. So fiel 1869 zu Des Moines, Jowa, das Thermometer im Schatten fast um 13 Gr. C., 1883 dagegen auf der Karolineninsel nur um weniges über 2 Gr. C. Nächst der Temperaturerniedrigung findet eine Zunahme der Feuchtigkeit statt, die öfters nur wenige Prozente beträgt, bisweilen aber so stark ist, daß Thaubildung eintritt. Sehr unsicher erscheint bisher der Einfluß der Sonnenfinsternis auf die Richtung und die Geschwindigkeit des Windes; die Beobachtungen, welche hierüber angestellt wurden, widersprechen einander zum Teil. Nach Upton kam der Wind an den meisten Finsternistagen von Westen und nahm mit dem Eintritt der Verfinsterung an Stärke ab. Auf den Luftdruck scheint die Finsternis gewöhnlich keinen Einfluß ausgeübt zu haben; doch traten nach Upton 1883 und 1858 Schwankungen gleicher Art ein, indem das Barometer kurz vor dem Beginn der totalen Verfinsterung sank, um danach wieder zu steigen. Wenn uns die Finsternis im August Aufklärung über den Einfluß auf den Luftdruck verschaffen soll, so sind sehr genaue Beobachtungen nötig. Denn da der Unterschied zwischen dem Morgen- und dem Nachmittagsmaximum des Luftdrucks in Preußen und Rußland nicht mehr als 1 Millimeter beträgt, wird die zu erwartende Schwankung entsprechend der geringen Größe der früher beobachteten Schwankungen nicht größer als 0,3 Millimeter sein.

* Aehnlich wie bei der Lotterie der Jubiläums-Kunstausstellung zu Berlin, soll auch die letzte Ziehung der Ulmer Dombaulotterie von der Staatsregierung angefochten und umgestoßen werden, da mehrere Gewinnnummern doppelt gezogen worden. Eine Münchener Agentur hat deshalb bereits die Auszahlung von Gewinnsten verweigert. Es ist daher eine nochmalige Ziehung zu erwarten.

* Eine seltsame Kunde kommt aus Paris. Ein Herr Barcillier im Departement Seine-et Marne, der sich bei Lebzeiten für das Opfer eines ungerechten Urteils der französischen Gerichte hielt, soll letztwillig sein ganzes Vermögen von über 6000,000 Francs dem deutschen Kronprinzen zur Gründung einer Ackerbaukolonie in Deutschland hinterlassen haben.

* Ein in Berlin wohnender Kaufmann wurde kürzlich seiner Familie total erblindet aus München zurückgebracht. Der Mann soll nach Ansicht mehrerer Aerzte sich das Leiden dadurch zugezogen haben, daß er stets die Gewohnheit hatte, während des Fahrens auf der Eisenbahn zum Waggonfenster herauszusehen. Den Augen des Patienten ist nicht anzusehen, daß ihnen die Sehkraft fehlt. — Der traurige Fall dürfte vielen zur Warnung dienen.

* Gelegentlich der Hitze veröffentlicht ein höherer Offizier Verhaltungsmaßregeln für die Truppen auf größeren Märschen, welche auch für Zivilisten von Interesse sind. Ueber Mittel, das Austrocknen der Mundhöhle und der Zunge zu verhüten, sagt er: Eine dünne Scheibe von einer Zwiebel oder ein kleines Stückchen, zwischen die Lippen oder auf die Zunge genommen, erregt den getrockneten Speichel von neuem und erfrischt die Nerven des Mundes und der Nase. In der spanischen Armee ist beispielsweise dieses Mittel sehr gebräuchlich. Noch stärker wirkt das kleinste Stück Knoblauch. Ein Halm wilden Knoblauchs, den man oft am Wege findet, zwischen den Lippen erfrischt die Nerven. Das Blatt oder der Stiel vom wilden Sauerampfer thut ähnlichen Dienst, ja jeder Gras- und Getreidehalm zwischen den Lippen und Zähnen hat die wohlthätige Wirkung das Austrocknen des Mundes zu verhüten.

* Die drei Reichsten in Deutschland sind die Rotschilds in Frankfurt, Krupp in Essen und der Grundbesitzer v. Tiele-Winkler in Schlesien. Dieser hat gegen die Besteuerung seiner großen Waldungen im Neustadter Kreise reklamiert, weil er seit Jahren nur hineingewendet und nichts herausgenommen habe. Er hat vorläufig Recht erhalten, obwohl der Wert der Waldungen infolge der Verbesserungen im Wert gestiegen ist. Tiele war s. Z. ein blutarmer, aber bildschöner und liebenswürdiger Leutnannt und wurde Crösus durch seine Heirat mit Gudulla, der Erbin eines Grundbesitzers, der als armer Arbeiter angefangen hatte.

* Die Stolze'schen Stenographen-Vereine und der Gabelsberger Stenographenbund haben gemeinsam den Reichstag ersucht, darauf hinzuwirken 1) daß den Gerichtsschreibern und Justizanwärtern die Erlernung der Stenographie und die Aneignung einer guten Fertigkeit im Stenographieren empfohlen werde; 2) daß dort, wo stenographische Kräfte unter dem Gerichtspersonal schon jetzt vorhanden sind, die stenographische Niederschrift diktirter Protokolle gestattet werde; 3) daß eine nach § 273 der Reichsstrafprozeß-Ordnung vom vorsitzenden Richter für nötig erachtete wörtliche Niederschrift des Protokolles geeigneten Falles mit Hilfe der Stenographie bewirkt werde.

* Nach Kattowitz kam vor einigen Tagen ein 22 Jahre alter Gestellungspflichtiger aus Antonienhütte, welcher nicht größer als 75 Zentimeter war. Derselbe hat, wie seine ihn auf dem Arme tragende Mutter erzählte, einen unter Fahne stehenden Zwillingsbruder, der sehr groß ist. Bis zu seinem 5. Jahre hatte er mit seinem Zwillingsbruder in der Körperentwickluug gleichen Schritt gehalten, dann blieb er im Wachstum zurück. Seine Hände und Füße gleichen den Gliedmaßen von Kindern, und auch seine Nahrung ist in bezug auf die Quantität die eines Kindes. Er ist aber ein Freund des Rauchens und blies die Rauchwolken seiner Zigarre auf dem Arme seiner Mutter von sich.

* Eine ergötzliche Szene ereignete sich bei dem am Donnerstag auf dem Schützenplatze stattgehabten Scheibenschießen in Lauenburg. Während des Schießens erschien plötzlich ein Hase in dem Schießwall. Im nu richteten die fertig zum Schießen dastehenden Schützen ihre Büchsen auf Freund Lampe und ein Hagel von Geschossen wurde dem tollkühnen Gesellen zugeschickt. Aber furchtlos hielt der Hase im Kugelregen aus. Erst nach einer kleinen Weile setzte er seinen gewagten Spaziergang fort und zog sich unversehrt über den Wall zurück. — Das müssen ja famose Schützen sein.

* Aus der Schweiz werden wöchentlich 9000 Stück der Zeitung „Sozialdemokrat" in Deutschland eingeschmuggelt. Der Leiter der Versendung ist der frühere Reichstagsabgeordnete Motteler, ein geschworener Sozialist in Zürich. Der Schmuggel findet in allen möglichen Gestalten statt und nimmt nach allen Konfiskationen immer neue Gestalten an.

* Ein musikfeindlicher Witzhascher ärgerte in einer Gesellschaft seine musikliebenden Freunde mit groben Schimpfereien gegen Musikmacher und Musiklärm. Man legte ihm bei Strafe von 10 Mark so lange Stillschweigen auf, bis er einen Satz herausbrächte, in welchem jedes Wort den Namen eines Komponisten enthielte. Nach einer Weile rief er triumphierend: „Ich hab's! Wißt Ihr, was Eure Musikmacher allesamt waren?" — Na, so lege los?" — „Händelsüchtige Bachanten, haydnische Skandalkerle, hasserweckende, graunerregende Federkielschwinger, wagnärrische Notenweber, lisztige Reineckes, französisch raffinierte Bruchstückler!"

## **Preußische Klassenlotterie.**

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 29. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 176. königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 10000 ℳ auf Nr. 1752 34042.
2 Gewinne von 5000 ℳ auf Nr. 8933 29965.
30 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 3692 10822 11470 13162 17697 19746 20001 32285 40091 49761 72498 75155 86054 97216 100415 101045 103933 105302 112984 122636 123713 124877 127813 136743 136792 146018 149266 158936 172554 178245.
35 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr. 3593 13500 14112 35001 36804 39094 39582 39796 55410 60283 63134 66914 70169 82409 84026 90785 90910 93536 96411 115473 120232 127741 130820 136669 138248 141988 149441 161849 164361 168456 170769 171344 179242 186553 186761.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

1 Gewinn von 300000 ℳ auf Nr. 135420.
1 Gewinn von 15000 ℳ auf Nr. 187050.
4 Gewinne von 5000 ℳ auf Nr. 13277 78219 80837 141596.
34 Gewinne von 3000 ℳ auf Nr. 11540 15647 18290 20565 22552 27453 42001 42034 44252 46988 50760 55152 58088 61326 62551 66711 67886 74449 78832 80076 80206 86598 103498 112338 118708 127929 142126 153247 158327 161200 166485 179367 185170 187949.
40 Gewinne von 1500 ℳ auf Nr. 5393 6956 8685 10601 18660 22835 25186 25845 26021 29034 55782 61896 62864 83256 83325 85006 91102 97478 101275 105555 107285 113855 118854 120805 123075 124844 133328 134558 141533 143301 149298 152032 162871 166012 166794 172511 179118 181124 182189 184405.

**Homburger Stadt-Obligationen von 1880.** Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Gegen den Kursverlust von ca. 2½ pZt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

**Bestellungen**
auf die
**„Schwerter Zeitung"**
für die Monate **August und September** nehmen alle Postanstalten, sowie auch unsere Boten zum Preise von **1 Mark** entgegen.
**Die Expedition.**

## Verpachtung.

**Freitag, den 5. August,**
abends 6 Uhr,
werde ich die Krämer'schen

## Ländereien

am Dieckerhofe, an den Pfösten, am hohen Stein, an der Dortmunder Chaussee, sowie die

## Wiesen

am Quickspringe und Ruhfus Kamp belegen, beim Wirt **Westermann** hier öffentlich, meistbietend auf mehrere Jahre verpachten.

**Hohenschwert.**

## Gras-Verkauf.

**Donnerstag, 4. August,**
nachmittags 5 Uhr,
soll das

## Gras

im Westhoferbruch und Relinquim des Guts Ruhr nummerweise meistbietend verkauft werden.

Billigst, den 28. Juli 1887.

**Freiherrlich von Elverfeldt'sche Rentei.**

## Gras-Verkauf.

**Dienstag, den 9. August,**
nachmittags 5 Uhr,
verk. **10 Morg.** vorzügl. Gras in der Hofeswiese des Herrn Fr. Pelzing in Rheinen.

**H. Albrecht.**



**Freiwillige**

## Feuerwehr

**Schwerte.**

**General-Versammlung**
**am Mittwoch, den 3. d. Mts.,**
abends 8½ Uhr,
bei Herrn L. Hagemann.

Tagesordnung:

1. Wahl der Vorstandsmitglieder.
2. Besprechung über Ausrüstungsgegenstände.
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**



In Iserlohn ist ein in bester Lage gelegenes und in gutem Zustand befindliches

## Haus,

mit Schaufenster und Garten, in welchem seit Jahren Wirtschaft und Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wird, familienhalber mit oder ohne Inventar unter der Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Im Wilhelm Saatmann'schen Hause sind in der 2. Etage

## 3 Zimmer

auf 1. November zu vermieten.

Näheres zu erfahren bei **Friedr. Kogelheide.**

## Eine Wohnung

von 4 oder 5 Zimmern sind geteilt oder zusammen zum 1. November zu vermieten.

**Witwe Weber,** Mährstraße.

## 3 Zimmer

auf 1. November d. J. billig zu vermieten.

Zu erfahren in der Expediton.

## 3 Zimmer

auf 1. November zu vermieten.
Näh. durch die Exped. d. Bl.

Einige schöne

## möblierte Zimmer

sind zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Gutes bedrucktes

## Zeitungspapier

wieder vorrätig bei

**Carl Braus.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lichtendorf, Band I, Artikel 1, auf den Namen des Bergmanns Carl Mark gen. Neuhaus zu Sölderholz eingetragene Grundstück Flur I, Parz. 241/58 der Steuergemeinde Lichtendorf

**am 30. September 1887, vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nro. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 16 Ar 60 □-Mtr. mit 120 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird

**am 1. Oktober 1887, vormittags 9 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 26. Juli 1887.

**Königliches Amtsgericht.**



**Sonntag, den 7. August:**

## Gartenkonzert,

ausgeführt von der 15 Mann starken **Beisenherz'schen** Kapelle.
Entree 25 Pfg. **W. Quadbeck,** Westfäl. Hof.

Der Monat Juli ist bekanntlich die allergefährlichste Zeit für kleine Kinder, welche an schwacher Verdauung, an Magen- und Darmkatarrhen oder an Brechdurchfall leiden. So starben z. B. nur in Berlin allein im Jahre 1885 in diesem Monat nach Angabe des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes 1076 Kinder im Alter bis zu einem Jahr fast ausschließlich an diesen Krankheiten. Die einzige Schuld an diesen betrübenden Thatsachen trägt nur die mangelhafte, unzweckmäßige Ernährung der Kleinen und zwar derjenigen, welche künstlich ernährt werden müssen. Unter den wenigen Nährmitteln, welche von Kindern bei Verdauungsstörungen ꝛc. leicht und gut vertragen werden, steht **Rademanns knochenbildendes Kinderzwiebackmehl** obenan, besonders wenn dasselbe ohne Milch mit Fleischbrühe oder Wasser und Wein gekocht wird. Rademanns knochenbildendes Kinderzwiebackmehl ist in **Schwerte** zu haben bei **L. Weinberg,** Droguist.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim a. Rh.

1. ein Obstverwertungs-Kursus für Frauen vom 16. bis 19. August und
2. ein Obstverwertungs-Kursus für Männer vom 22. bis 25. August d. Js.

abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Es wird theoretischer und praktischer Unterricht erteilt in: Ernte, Aufbewahrung und Versand des frischen Obstes, Dörren des Kernobstes, Dörren des Steinobstes und des Gemüses, Pastenbereitung, Bereitung von Gelée und Kraut, Herstellung von Konserven, Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller und Bereitung von Essig, Branntwein (Liköre) und Beerenwein. Das Honorar beträgt 4 M., für Nichtpreußen 6 M. Unterkunft für Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen zu richten sind.

**Der Direktor: Goethe.**




# GAEDKE'S CACAO

berühmt wegen seines natürlich feinen Aromas und hohen Nährwerts ist in Dosen à 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund zu Mk. 3,—, Mk. 1,50 und Mk. —,80 bei den Herren Konditor **L. Hagemann** und **A. zur Nieden** in **Schwerte** käuflich.

*! Höchst wichtig für jedes Geschäft !*

## F. SOENNECKEN's BRIEFORDNER

*D. Reichs-Patent*

anerkannt einfachstes, bequemstes und billigstes System, Briefe und Rechnungen zu registrieren und aufzubewahren.

6 Apparate M 12.— (M 41.— weniger als 6 amerik. Registratoren und dabei viel praktischer als diese).

Diese sowie alle anderen Soennecken'schen Fabrikate vorrätig bei: **Carl Braus** in **Schwerte.**

## Unentbehrlich

**für jeden Beamten, Geschäftsmann, Zeitungsleser ꝛc.** ist ein gutes und mögl. vollst. Fremdwörterbuch. Als eins der **besten** wird von namhaften Blättern das bei Greßler in Langensalza bereits in dreizehnter Aufl. erschienene Fremdwörterbuch von **W. Bodeusch** (Gut gebd. 2½ M.) empfohlen. Dasselbs enthält mehr als 24000 Fremdwörter und deren ausführliche Erklärung, es läßt niemand im Stich. die Schrift ist deutlich und der Preis bei übrigens vortrefflicher Ausstattung ein sehr billiger.

Vorrätig bei Carl Braus.

## Franz Strobel,

**Caub am Rhein.**

**Spezialität in selbstgekelterten Weinen**

von 60 ₰ per Liter ab.

**Proben und prima Referenzen zu Diensten.**

**Streng reelle Bedienung.**

## Papierservietten,

**Wein- u. Speisen-Karten**

vorrätig bei

**Carl Braus.**



Die neue illustrierte Zeitung „Zeitbilder" erscheint jeden Sonntag in acht Seiten größten Folio-Formates mit sieben Seiten Illustrationen; dazu eine Beilage „Zeitgeschichtliche Rundschau". Vierteljährlich 1 M. 50 ₰.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, ebenso alle Postanstalten (Nr. 6244a des Post-Zeitungs-Kataloges).

Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition der Zeitbilder in Berlin W, Potsdamer-Straße 38, — Wien I, Operngasse 3.

## Vaselin-Theerseife

erweicht durch ihre Milde alle unter der Haut entstehenden Ablagerungen, entfernt Hautausschläge und selbst veraltete Gesichtsflecken, à Stück 50 Pfg.

**Friedrich Liese.**




## Theerseife

wieder vorrätig bei **Carl Braus.**

## Die photographische Anstalt von J. Klein

in Hörde,

**Rathausstraße,**

früher Kampgasse, empfiehlt sich den geehrten Bewohnern von **Schwerte** u. Umgegend.

In **Schwerte** finden Aufnahmen jeden **Mittwoch nachmittag** im Garten der **Wwe. Sternberg** in der **Helle** statt.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

## Violinspiel

ist in den meisten Seminarien des In- und Auslandes die praktische Violinschule von **Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger** und wie sehr **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von mehr als **200 000** Heften.

Vorrätig (in 6 stattlichen Heften, jedes einzeln à 1,20 M. käuflich) bei **Carl Braus** in **Schwerte.**

**Annoncen-Expedition**

## Haasenstein & Vogler

**KÖLN a/Rh.**

**Annahme von Annoncen für sämmtliche Zeitungen d. Welt.**

**Kataloge u. Kosten-Anschläge gratis u. franco.**

Bei grösseren Aufträgen höchst möglichster Rabatt.

Das bedeutende

## Bettfedern-Lager

**Harry Unna**
**in Altona bei Hamburg**

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 ₰ das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 M, prima Halbdaunen nur 1,60 M, prima Ganzdaunen nur 2,50 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) garantiert federdicht zusammen für nur 14 Mark.

## Stempelfarbe

zu haben bei **Carl Braus.**

**Unentgeltlich** vers. Anweisung zur radikalen Heilung der **Trunksucht,** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt** für **Trunksuchtleidende,** Stein, **Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

## Inkarnat-Samen,

diesjährige Ernte, empfiehlt

**L. Weinberg,** Schwerte.

**100 000 Säcke,**
groß, ganz u. stark, nur einmal gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen u. Getreide, pro Stück nur **25 Pfg.** Probekollis, à 25 Stück, vers. unter Nachnahme u. bittet Angabe der Bahnstation

**Max Mendershausen,** Cöthen i. A.

## Schrankspitzen

in 10 schönen, neuen Mustern, bunt und weiß, empfiehlt

**Carl Braus.**

### Handels-Nachrichten.

Dortmund, 30. Juli 1887.

| Per 100 Kilo. | höchster M. ₰ | niedrigst M. ₰ |
|---|---|---|
| Weizen, schwerer | — — | — — |
| „ mittel | — — | — — |
| „ leicht | — — | — — |
| Roggen gut | 13 75 | 13 25 |
| „ mittel | — — | — — |
| „ gering | — — | — — |
| Hafer, gut | — — | — — |
| „ mittel | — — | — — |
| „ gering | — — | — — |
| Gerste, schwere | — — | — — |
| „ mittel | — — | — — |
| Kartoffeln | 9 50 | 9 — |
| Stroh (Richt-) | 6 — | 5 60 |
| Heu | 6 — | 5 — |
| Butter, 1 Kilo | 1 90 | 1 70 |
| Eier, 60 Stück | 3 25 | 3 — |

Neuß, 29. Juli 1887.

| | | |
|---|---|---|
| Weizen per 100 Kilo | 1. Qual. | 18 30 |
| | 2. „ | 17 70 |
| | 3. „ | — — |
| Landroggen per 100 Kilo | 1. „ | 13 20 |
| | 2. „ | 12 70 |
| Wintergerste | per 100 Kilo | — — |
| Sommergerste | per 100 Kilo | — — |
| Buchweizen | per 100 Kilo | — — |
| Hafer, 1 Qual. | „ „ | — — |
| „ 2. | „ „ | 11 20 |
| Rübsen (Aveel) | „ „ | 20 80 |
| Raps 1. Qual. | „ „ | 22 30 |
| „ 2. | „ „ | — — |
| Kartoffeln | „ | 7 — |
| Heu | per 500 „ | 36 — |
| Roggenstroh | per 500 „ | 25 — |
| Rüböl | per 100 „ | |
| in Partieen von 100 Ztr. | | 49 — |
| Rüböl per 100 Kilo faßw. | | 50 50 |
| Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl. | | |
| Preßkuchen | per 1000 Kilo | 105 — |
| Weizen-Vorschuß 00 | per 100 Kilo | — — |
| Kleien | per 50 Kilo | 4 40 |

Hagen, 28. Juli. Auch die heutige Börse zeigt wieder eine ruhige, abwartende Haltung, namentlich mit Rücksicht auf die von allen Seiten eintreffenden günstigen Erntenachrichten; Preise erfuhren noch einige Herabsetzungen, nur Hafer ist nach wie vor gut gefragt. Es notieren: Weizen, westfäl., M. 18,25—19,60, dto. fremder M. 18,50—19,50, Roggen, westfäl., M. 13,75—14,75, dto. fremder M. 13,75—14,75. Hafer M. 11,75 bis 12,75, Weizenvorschuß M. 25,00 bis 26,50, Roggenvorschuß M. 19,75 bis 20,75. Alles per 100 Kilo frachtfrei hier.

### Wechsel- und Geld-Kurse.

von der Heydt-Kersten und Söhne.
Elberfeld, 29. Juli 1887.

| Kurse in Reichsmk. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 168,80 | 168,20 |
| | 2M. | | 167,55 |
| London | k.S. | 203,75 | 203,25 |
| | 2M. | | 202,50 |
| Paris | k.S. | 80,90 | 80,50 |
| | 2M. | | 80,05 |
| Antw. u. Brüssel | k.S. | 80,80 | 80,40 |
| | 2M. | | 79,90 |
| Basel u. Zürich | k.S. | | 80,25 |
| | 2M. | | 79,75 |
| Ital. Hauptbankpl. | k.S. | | 79,90 |

Geldsorten.

| | | |
|---|---|---|
| Zwanzigfranks-Stücke | M | 16,15 G. |
| Sovereigns | „ | 20,20 G. |
| Fünffranks-Stücke | „ | 4,00 G. |

Unregelmäßigkeiten in der Besorgung unserer Zeitung, soweit dieses durch Träger geschieht, bitten wir uns stets direkt mitzuteilen, da wir nur dann für Abhilfe Sorge tragen können, wenn die Reklamationen bei uns selbst gemacht werden. **Die Expedition.**

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt über das bekannte Kochbuch von Henriette Davidis bei, auf den wir besonders unsere geehrten Leserinnen hiermit aufmerksam machen. Davidis Kochbuch kann als billiges und praktisches Hilfsmittel für die Küche allen Frauen und Köchinnen nicht warm genug empfohlen werden, und wird namentlich für die jetzt beginnende Einmachezeit jeder Haushaltung unentbehrlich sein.